

Verleihung des Nationalpreises in Berlin

Am 19. Juni 2018 wurde in der vollbesetzten Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin der Nationalpreis verliehen, den die Deutsche Nationalstiftung seit 1997 jährlich vergibt. Preisträger war der Literaturwissenschaftler und Philosoph Rüdiger Safranski, der die Auszeichnung für sein Lebenswerk erhielt.

Die deutsche Identität, so der Geschäftsführende Vorstand der Stiftung, Eckart Stratenschulte, in seiner [Begrüßung](#), sei kein Gegensatz zur europäischen, sondern einer ihrer Bausteine. Die Werke wichtiger Philosophen und Literaten seien, ein kultureller und geistesgeschichtlicher Referenzrahmen. „Es ist daher wichtig, sie zu verstehen bzw. zu vermitteln.“

In seiner [Laudatio](#) wies Prof. Michael Göring, der Vorstandsvorsitzende der ZEIT Stiftung, auf die erzählerische Begabung des Preisträgers hin.: „Safranski haben wir zu verdanken, dass sich so viele Menschen in den letzten 35 Jahren noch einmal intensiv mit Nietzsche, Schopenhauer, Heidegger, Goethe, Schiller beschäftigt haben.“

Safranski antwortete: „Ich liebe an der Philosophie das Literarische und an der Literatur das Philosophische. Da ich außer einer Honorarprofessur keine akademische Stelle bekleide, konnte ich mir den Grenzverkehr zwischen Literatur und Wissenschaft, zwischen Philosophie und Literatur erlauben. ... Der Preis, den ich heute bekommen habe, ermuntert mich, darin fortzufahren.“ [Dankrede](#)

Zwei Abiturienten des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Garbsen, frühere Teilnehmer einer „SchulBrücke Weimar“, ein Jugendprojekt, welches die Deutsche Nationalstiftung seit Jahren für junge Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern durchführt, stellten in einem [Zwiegespräch](#) die eindrucksvolle Bedeutung der deutschen Klassik für junge Menschen im 21. Jahrhundert dar.